Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 35.
Hirschberg, Donnerstag den 1. September 1831.

Das Mädchen in Arcadien.

(Fortsetzung.)

„Ich verließ den mütterlichen Boden, der aufgehört hatte mein Vaterland zu seyn, weil Tyrannen ihn beherrschten. Ich floh nach Griechenland, wo unter den Ruinen von Korinth, Athen, Argos und Sparta, ich den alten Geist der Freiheit in mir lebendig und gegenwärtig zu erhalten suchte. Seit zwei Monaten lebe ich in Fenja, von wo aus ich Arcadien durchstreise. In diesen Thälern träume ich fort von der schönen Jugend des gebildeten Menschengeschlechts."

„Lieber Fremdling," sagte sie mit der natürlichsten Anmuth, indem sie meine Hand faßte; „so bist du nun unser Landsmann. Wer denkt wie du, der trägt Griechenland im Herzen. Wir sollten's Alle, sagt mein Vater. — Er wird dich bald als Gastfreund begrüßen. Jetzt bist du der Meinige, und ich bin dir viel schuldig. Nimm diesen Korb, es ist Essen darin bis Morgen; dann bringe ich mehr und Besseres. — Folge mir jetzt mit Vorsicht."

Wir brachen auf. Den Weg nach dem vorgeschlagenen Zufluchtsorte beschrieb sie so genau, daß er nicht zu verfehlen war. Wir schieden gerührt und in der Hoffnung uns bald wiederzusehen.

In weniger als einer Stunde erreichte ich die bezeichnete Gegend, und wählte eine Höhle zwischen Felsen zu meinem Lager. Ich war gewohnt, die Nächte im Freien zuzubringen.

„So ist es mit dem Menschen und seinen Vorsätzen: ich wollte nichts thun, und mußte in demselben Augenblick eine Wehrlose schützen gegen den Uebermuth eines Despotenknechts! Wenn Jeder so thäte, würde viel geschehen!"

Mit Selbstgesprächen über diesen Text vertrieb ich mir die Zeit. — Ich weiß nicht, war es Besorgniß, Türken auf dem Wege nach Fenja zu begegnen, oder der Wunsch das herrliche Mädchen wiederzusehen, was mich an diese Stelle fesselte?

Zwei Tage nacheinander brachte sie mir Nahrungsmittel. — Was sie sagte, — wie sie es sagte, läßt sich nicht erzählen. Ein männlicher Geist sprach aus ihr, gepaart mit bewußtloser Anmuth und Güte. Ihr Verstand war gebildet für die einfachen Verhältnisse ihrer Bestimmung. — Durch Bekanntschaft mit Griechenlands früherer Geschichte, die sie ihrem Vater verdankte, hatte ihre Phantasie Licht und Gluth; —

durch die genährte Hoffnung künftiger Siege der Freiheit, ihr Gemüth Haltung und Stärke gewonnen.

Ein solches Geschöpf flößte mir Achtung ein, und wie lebhaft mein Herz auch gerührt war, es dünkte mich damals unziemlich, von meinen Gefühlen mit ihr zu sprechen. Die Schilderung ihres Lebens und der Ihrigen füllte die Unterhaltung.

Ueber unsere Angelegenheit berichtete sie Folgendes: Es hatten sich Seymeny's in der Nähe von Andes, dem Dorfe, wo ihre Familie wohnte, sehen lassen; doch schien es nicht, als suchten sie einen Vermißten. Die Mainotten waren fort; daher meinte Menodora, so hieß die Schäferin, ich könne nun sicher zu ihrem Vater gehen. Von unserm gefährlichen Abenteuer hatte sie Niemanden erzählt, damit bei Nachforschungen die Ihrigen unbefangen antworten könnten. — Es wurde verabredet, daß sie am folgenden Tage, wie von ungefähr, mit ihrem Bruder mir entgegen kommen wollte, wo unverdächtig sich ein Gespräch und Bekanntschaft anknüpfen ließe. Dann würde bald der Bruder mich einladen, 2c.

Unfern der Ruine erwartete ich sie am andern Morgen. Sie kam an der Seite eines Jünglings, dessen schöne, kräftige Gestalt in der einfachen Kleidung einen innern Adel, eine höhere Bestimmung unter ländlicher Hülle zu verbergen schien.

Ich redete ihn an, indem ich vorgab, mich verirrt zu haben, und über den Weg nach Fenja Auskunft mir erbat. — Er fragte viel und überlegt, wer ich sey, woher ich komme, was ich suche. Ich gab ihm kurze und bestimmte Antwort. — Es war zu weit, um Fenja heute noch erreichen zu können; daher schlug Santoles, der junge Mann, mir vor, ihn nach Hause zu begleiten, was ich dankbar annahm.

„Ihr seyd nicht klug," sagte er, „Euch allein in diese Thäler zu wagen."

Ich zeigte meine Waffen.

„Desto gefährlicher für den Einzelnen," fuhr er fort. Unsere Raubherren gehen fleißig auf die Menschenjagd, und diese herrschenden Bestien glauben sich den Himmel des Propheten zu verdienen, wenn sie einen christlichen Hund todtschießen. Auf Leute in diesen Thälern haben sie es besonders abgesehen. Sie wollen wissen, wir hielten es mit den Bewohnern von Trikara und Dimiczava."

„Wer sind diese?" fragte ich.

„Freund," antwortete er rasch, „es sind Leute, die uns unsere Pflicht lehren."

„Eure Geistlichen?"

„Mit Nichten! Die Türken nennen sie Räuber, und sie sind es gegen diese Tyrannen: wo sie einen finden, ist er geliefert. Unter sich aber und gegen uns sind es redliche Männer, die, weil sie stark sind und Muth in sich fühlen, den Kharadj *) für Druck und Uebermuth nicht zahlen wollen. Freie Männer sind sie, die im steilen Gebirge den alten Muth der Hellenen nicht aussterben lassen. Wir ehren sie als unsere Muster. — Wir denken: dort bei ihnen ist der Anfang des freien Lebens für ganz Griechenland."

„Jüngling," entgegnete ich, indem ich ihn sanft bei der Hand faßte; — vorsichtig seyn ist eine gute Tugend. Du kennst mich nicht und verräthst mir deine gefährlichen Gesinnungen; gefährlich, wo Tyrannen mächtig sind."

Er blickte mich scharf an, mit großen, dunklen, blitzenden Augen. „Weißt du, ob ich dich nicht ausforsche? — Nein; der Unterdrückte, der nicht der Gesinnung nach ein Sclave ist, braucht wenig Zeit, sich auszukennen unter Menschen. Du hast dich gewagt in diese Schluchten; allein, nur auf dich selbst vertrauend. Dir kann der Muth nicht fehlen. Darum kannst du nicht schlecht seyn; nur der Feige verräth den Muthigen, aus schurkischer Furcht vor jedem selbstständigen Charakter. Anderer Meinung könntest du seyn, und Gutes vielleicht finden an manchem Türken; doch nie wird der Tapfere den verrathen, der die Freiheit liebt.

Ich reichte ihm die Hand. „Auch ich hasse die Tyrannen!" sagte ich.

„Leicht sieht man das," antwortete er. Wer den Kopf aufrecht trägt und gerade dem Andern in's Gesicht sieht, dem schlägt das Herz für die Freiheit, dem leuchtet der Geist im Haß gegen die Unterdrücker."

In diesen Reden lag ein Ausdruck, der den hochherzigen Menschen zu verkennen unmöglich machte. Er erzählte, wie jeder Hellene den andern leicht verstände, wie Jeder im Herzen den Grundstein trüge des Tempels zur Ehre der Freiheit.

*) Die Kopfsteuer, welche die ungläubigen Unterthanen zahlen müssen.

Unter den Griechen, die ich bisher gekannt, war wohl Sehnsucht nach einem besseren Schicksal zu finden; dieser feste Glaube aber an die Freiheit, unter Hirten, unter einem in Europa verachteten Volke, setzte mich in Erstaunen durch die Neuheit der Erscheinung. Und daß es nicht bloß erlernte Worte waren, die ein zufällig Gebildeter sprach, davon überzeugten mich in der Folge Santoles Thaten.

Als wir, im Gespräch über seine Helden der Tricara, dem Dorfe Andes, wo er wohnte, auf einer Viertelstunde nahe waren, kehrte die vorausgegangene Schwester eilig und ängstlich zurück. „Wir sind verrathen," sagte sie, „Türken sind im Dorfe. Der Mönch, den wir gestern beherbergten, ist ein Schurke; ich kenne ihn — dort hinter dem Felsen sah ich ihn so eben sich verbergen."

„Die Türken werden den vermißten Seyman suchen!" sagte ich.

„Warum soll ein Seyman vermißt werden?" fragte sie, unwillig mich ansehend.

Da durch mich unschuldige Menschen nicht unglücklich werden sollten, so berichtete ich dem Bruder meine That und erbot mich, den Henkern sogleich selbst die Anzeige davon zu machen.

Weinend vor Rührung und mit dem freudigen Lächeln des Dankes fiel er mir um den Hals. „Den Retter meiner Schwester sollten wir in der Noth verlassen? — Nein, es muß bessere Mittel geben, diese Feinde los zu werden."

„Glaubt mir," sagte das Mädchen, sie wissen nichts von dem Tode des Seymans. Sie suchen die Mainotten *), die ihnen der Mönch verrathen hat. Auf den ersten Blick durchschaute ich den Heuchler. Unter dem Vorwande, ein Engel habe ihm im Traum angezeigt, daß mir in Andes Unglück bevorstehe, suchte er mich zu überreden, ihm zu folgen: er würde mich in Sicherheit bringen. — Geht hin; er hat Geld bei sich und ist feig; er wird Alles gestehen. Ich will auf andere Rettung sinnen."

Es war keine Zeit lange zu berathen. Der Bruder, der jeden Wink der Schwester verstand, und ihrem Urtheil traute, zog mich mit sich. In wenigen Minuten stand der Mönch vor uns, der seine Verlegenheit schlecht hinter der Entschuldigung verbarg, er suche sich dem Anblick der Türken zu entziehen.

„Verräther," rief Santoles, „du bist's, der die Feinde heibeigerufen; gestehe, oder dieses Messer durchsticht im Augeablick dir die Kehle."

„Gebenedeiet sey —" stotterte der Mönch.

„Santoles. Mit frommen Worten betrügen, ist dein Handwerk; doch hier hilft nur die Wahrheit. Sieh, es giebt nur ein Mittel dein Geld zu retten. Gefällt dir's nicht, so rufe ich die Türken, folge deinem Beispiele, verrathe dich, und du wirst geplündert und gemißhandelt, so gewiß als jene Türken sind. Nur wenn du bekennst und uns hilfst aus der Noth, nur dann sichere ich dir Geld und Leben."

Der Mönch. „Bei den Heiligen, ich will helfen; aber ich bin unschuldig. Was kann ich thun?"

Santoles. „Hingehen und bekennen du hättest gelogen."

Der Mönch. „Beten nur kann ich; beten, daß Gott dir verzeihe, wie ich verzeihe. Auf Gott vertraue ich, der mich beschützen wird gegen deine Wuth. Lerne auch du, unbesonnener Jüngling, auf ihn bauen: Er nur kann retten. Hast du aber die Religion verlassen, wie ich denn sehe, daß du ihren Diener nicht achtest: so wisse, daß Gottes Gericht über dich gekommen ist. Thue Buße, unterwirf dich seinem Willen; dulde auf Erden und hoffe Lohn dafür im Himmel, der auch dem Reuigen offen steht. Du siehst, wie Gott die Seinen beschützt: ich fürchte dich nicht. Als frommer Mann vergelte ich mit Liebe deine Bosheit; ich zeige dir den Weg zur ewigen Glückseligkeit!

Santoles. „Deine mönchische Beredtsamkeit kommt um ein Jahrhundert zu spät. Nicht für dumme Duldung erwarten wir Lohn; wohl aber für verständige That. Im freien Geiste, nicht im Sclavensinn und Aberglauben ist der Mensch ein Ebenbild Gottes. Weil ich an Gott glaube, ehre ich die Wahrheit und hasse den Heuchler. Gott zündete ein Licht in uns an, Euch zu durchschauen; indem wir dem Lichte folgen, sind wir ihm gehorsam. Dieß zum Lohn für deine Lehre."

Der Mönch. „Verstockter Sünder, dein Weg

*) Die Mainotten, die sich für Abkömmlinge der Spartaner halten, sind freie Leute, welche in der Morea auf der südlichen Fortsetzung des Taygeres in republikanischer Verfassung und in immerwährendem Kriege mit den Türken leben.

führt zur Hölle, woher dein Unglaube entsprungen ist. Weil Ihr die Religion verlassen, hat Gott Euch verlassen, und überliefert Euch den Türken, vor denen ihr zittert wie feige Prahler. Muth hast du gegen einen wehrlosen Mönch. Gehe hin mit den Ungläubigen zu kämpfen, wenn du wahrhaft tapfer bist."

Santoles. „Schlau ist die Schlange; listig setzt sie die Worte, mich zu verlocken. Dennoch entschlüpfst du mir nicht. Genug der Worte. Du bekennst den Türken deine Lüge, oder" — —

Der Mönch. „Lüge? — Jene suchen Mainottische Räuber; dann würd' ich lügen, läugnete ich, sie in Eurem Dorfe gesehen zu haben."

Santoles. Also verräthst du dich! Woher wüßtest du, wen Jene suchen, wären sie nicht durch dich hierher gewiesen? Ich sehe klar!"

Er setzte das Messer dem Mönch an die Gurgel mit Blicken fürchterlichen Ernstes. Dieser kniete nieder, flehete Erbarmen und — gestand den Verrath. Um nicht geplündert zu werden, hätte er sich losgekauft durch die Anzeige.

Santoles. „Dein Geld zu retten, hast du die Beschützer Hellenischer Freiheit verrathen. Komm!"

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Meineid.

Charade.

Zwei Sylben.

Die Erste ist das Gegenstück der Zweiten,
Ein ew'ger Wechsel waltet zwischen Beiden;
Das Ganze braucht man nur zu manchen Zeiten,
Die Zweite in der Ersten zu verbreiten.

Nützliche Bemerkungen für den Gesundheitszustand bei eintretender Cholera.

In einem Schreiben aus Posen vom 17. Aug. heißt es: „Seit einigen Tagen verlassen die Soldaten der hiesigen Garnison, die von der Cholera befallen waren, successive die Lazarethe, und treten wieder bei ihren Corps ein. Sie verdanken sämmtlich ihre Heilung dem Regiments-Arzt des 33sten Infanterie-Regiments, Hrn. Krajewski, dem die Direction des Cholera-Lazareths von seinem Vorgesetzten übertragen war, und der sich diesem Geschäft mit rastlosem Eifer und großer Geschicklichkeit unterzogen hat. Von den bis jetzt erkrankten 56 Individuen hat er 30 wieder hergestellt, und dies Verhältniß würde sich gewiß noch günstiger gestellt haben, wenn nicht anfangs eine durch keine Vernunftgründe zu beseitigende Furcht die Soldaten veranlaßt hätte, das Uebel bis zu einem Augenblicke zu verheimlichen, wo Rettung sehr selten noch möglich war. Außer den bei der Krankheit selbst anzuwendenden Mitteln, hat Hr. Krajewski es noch für zweckmäßig erachtet, die Soldaten seines Regiments mit einer Art Präservativpulver zu versehen, welches dem ersten Ausbruch des Uebels kräftig entgegenwirkt und dem Leidenden Zeit verschafft, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Er hat über 400 solcher Pulver an die Soldaten des seiner ärztlichen Obhut anvertrauten Regiments unentgeldlich vertheilt, und das Publikum selbst hat zu diesem Medicament bereits ein solches Vertrauen gefaßt, daß die Krajewskischen Pulver (so werden sie von ihm genannt) fast in jeder Haushaltung anzutreffen sind. Möge Hrn. Krajewski das Gefühl, welches eine treue Pflichterfüllung gewährt, und das Bewußtseyn, das Beste gewollt und gefördert zu haben, bei seinen ferneren schwierigen Berufs-Geschäften neue Kräfte verleihen. Heil dem Publikum, dessen Heil-Anstalten durch solche Männer geleitet werden!"

Bei der Behandlung der Cholera zeichnen sich besonders die Israeliten in Wiesnitz aus, da in dieser Stadt, ¾ Meilen von Bochnia, wo schon 240 Leute an der Cholera erkrankt waren, alle gerettet wurden, bis auf zwei Personen, die sich dieser Behandlung nicht fügen wollten. Die Heilungsmethode besteht in Folgendem: Man nimmt auf einen Seidel starken Weingeist noch ½ Seidel guten Weinessig, giebt darin ein Loth gestoßenen Kampher, ein Loth gestoßene Senfkörner oder Senfmehl, ½ Loth gestoßenen Pfeffer und einen starken Kaffeelöffel gestoßenen Knoblauch, dann ½ Loth Kanthariden- (spanische Fliegen) Pulver, mischt Alles in einer Flasche gut und oft untereinander, und stellt es 12 Stunden an die Sonne oder an einen warmen Ort, und wiederholt das Rütteln mehrere Male. Sollte nun Jemand erkranken, so müssen augenblicklich Hände und Füße des Kranken unter der Bett- und Federdecke durch starke Leute heftig und unausgesetzt mit oben beschriebener, warm gemachter Mischung so lange gerieben, auch dem Patienten gleichzeitig ein Glas starker Thee (½ Chamille und ½ Krausemünze oder Melissenkraut) ziemlich warm innerlich eingegeben werden, bis der Kranke, in längstens einer Viertelstunde, wobei er mit Bett- und Federdecken am ganzen Körper und Kopf zugedeckt wird, in starken Schweiß verfällt. In diesem Schweiße muß der Kranke 2 bis 3 Stunden erhalten werden, ohne daß er jedoch einschlafen darf. Man nimmt sodann die schwere Bettdecke ab, worauf der Patient in Schlaf verfällt, der sechs bis acht Stunden ununterbrochen unter mäßiger Transpiration fortdauert. Nach dem Erwachen ist der Kranke noch schwach, aber dennoch schon vollkommen gerettet, und er hat sich nur noch einige Zeit zu schonen, um sich einer völligen Genesung zu erfreuen. Man muß besonders darauf wachen, daß der Kranke nach geschehener Einreibung auch nicht einen Finger unter der Bettdecke hervorziehe; denn in diesem Schweiße ist jede Erkältung tödtlich. Bei eintretenden Magenkrämpfen giebt man

sehr heiße Umschläge von Kleie und Asche ganz trocken auf den Bauch, auch nöthigenfalls ein Vesikator auf die Nabelgegend.

In einem Aufsatze über die Cholera in den St. Petersburger Zeitungen vom 7. August heißt es: „Gott sey gelobt! Die Cholera stellt ihre Verheerungen unter uns ein: die Zahl der Erkrankenden ist seit einer Woche kaum bis auf funfzig gestiegen, gestorben sind etwas über dreißig (die gewöhnliche Sterblichkeit im Verhältniß zur Einwohnerzahl Petersburgs); die Zahl der Genesenden aber hat die der Gestorbenen um das Dreifache, Vierfache und mehr überstiegen. Die vorhandene Zahl der Kranken vermindert sich täglich um hundert und mehr Individuen, und geht es so fort, so kann in zehn Tagen dies Uebel völlig vorüber seyn. Doch die Folgen des Elends und der Verluste, die dadurch veranlaßt worden, sind nicht so bald verwischt! Wie viele würdige, ehrenwerthe, unersetzliche Personen erlagen ihren Schlägen, wie viele Familien sind verwaist, oder ihrer letzten Stütze beraubt worden, wie viele Thränen geflossen. Allein wie manche Gelegenheit haben auch die Freunde der Menschheit gefunden, ihre ganze Seelengröße zu entwickeln, in Gottvertrauen, Nächstenliebe und Selbstverleugnung. Sie haben diese Gelegenheiten nicht unbenutzt gelassen. Angefangen von dem Kaiser bis zum schlichten Bürger, vom Edelmann bis zum ärmsten Bauer, in allen Ständen bestrebten sich die Wohldenkenden, der leidenden Menschheit hülfreiche Hand zu leisten, nicht nur durch Darbringung von Geld und verschiedenen Bedürfnissen, sondern indem sie mit Hintenansetzung der Selbsterhaltung sich zu der schweren Pflicht drängten, als Verpfleger und Gehülfen angewandt zu werden, die Hütten des Elends besuchten, die Kranken, im wahren Sinne des Wortes, auf den Händen trugen, sich um sie, wenn sie ihnen auch völlig fremd waren, wie um Freunde und theure Verwandte, müheten, ganze Tage und Nächte in den Krankenhäusern zwischen Leidenden und Sterbenden zubrachten! Diese Handlungen der echten Bürgertugend wurden mit Segen von oben her gekrönt, und Hunderte von Geretteten beten zu Gott für ihre edelmüthigen Wohlthäter. Doch so ist das Geschlecht der Menschen, daß in ihm Licht und Schatten unaufhörlich wechseln. Während auf einer Seite die Tugend ihre Triumphe feiert und das Mißgeschick die helfenden Aerzte mit neuen Beobachtungen und Erfahrungen bereichert, sehen wir andrerseits, wie Dummheit, Unwissenheit und ein gewisses, dem edeln Menschen unbegreifliches Gefühl neidischer Schmähsucht und Bosheit gegen alles Gute fortdauernd unter dem Volke Mißverstand, Irrthümer und grundlose Anklagen aussäet. Da es sich erwies, daß die Cholera auch Leute ergriff, die mit Angesteckten in gar keine Berührung gekommen waren, so verfielen Flachköpfe und Halbwisser darauf, den Grund jener Erscheinung in Vergiftung finden zu wollen. Sie behaupteten (und behaupten, zur Schande sey es gesagt, noch jetzt), die plötzlichen Todesfälle seyen bei Manchen durch den Genuß von Brod und Wasser erfolgt, wo irgend Jemand Gift hineingestreut habe. Diese abgeschmackten Gerüchte vergrößerten sich noch dadurch, daß man aus mehreren Brunnen zu schöpfen aufhörte. Diese Albernheiten bethörten nicht nur den gemeinen Mann, sondern sogar Personen, die wir zu der gebildeten Klasse zu zählen gewohnt sind. Man beobachtete Leute, die man für verdächtig ansah. In den ersten Tagen des Ausbruches der Cholera suchten, wenn nicht Alle, so doch die Meisten, sich gegen Ansteckung zu schützen, indem sie Chlorkalk oder Chlor-Auflösung bei sich trugen. Doch Wehe dem, der sich's einfallen ließ, auf der Straße ein Fläschchen aus der Tasche zu ziehen und daran zu riechen. „Gift! ein Vergifter!" scholl es von mehr als einem Munde, ein sinnloser Haufe stürzt dem Unvorsichtigen nach, ergreift ihn, schleppt ihn vor's Polizeiamt. Das vermeinte Gift wird untersucht, und da sich der Ungrund der Beschuldigung erweist, der Unschuldige entlassen. Der Straßen-Pöbel aber blieb noch stehen, und überall hieß es: „Gift, sicherlich Gift! ich habe es selbst gesehen. Ein Hund hat davon gefressen und ist crepirt." Indessen war an der ganzen Sache nichts. Nach den allerstrengsten Untersuchungen hat sich auch bei keiner einzigen der als verdächtig verhafteten Personen nur ein Körnchen oder Tröpfchen Gift gefunden. Der Verfasser dieser Zeilen war Augenzeuge davon, wie zu Anfange des Juli-Monats ein Mann in betrunkenem Zustande, in einem abgetragenen Kleide, den man für einen Vergifter hielt, in die Wohnung des Militair-General-Gouverneurs gebracht wurde. Seine Begleiter versicherten: „Er stand an der Newa auf einem Waschfloß, zog Papierchen aus der Tasche und schüttete etwas daraus in das Wasser." Man besichtigte, befragte und erfuhr, er habe grünen Taback aus einer alten Dose in eine Düte geschüttet. Eben so verhielt es sich in allen andern Fällen. Anfangs hieß es, die Krankheit befalle nur den gemeinen Mann! O nein! Die Zahl der in Petersburg allein an der Cholera Verstorbenen zeigt, daß sie nicht nur den gemeinen Mann opfert, sondern auch vornehme und reiche Personen. — Alsdann wurde ausgesprengt, die Polen vergifteten Flüsse, Brunnen, Felder, Brod ꝛc. Auch dieses Gerücht fand keine Bestätigung. Unter denen, welche als vermeinte Vergifter ergriffen wurden, gab es auch nicht einen einzigen Polen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 29 in der Goldberger Vorstadt hierselbst belegenen, dem Johann Gottlieb Kienast gehörigen, dem Material-Werthe nach auf 3142 Rthlr. 15 Sgr. und dem Ertrage nach auf 3125 Rthlr. abgeschätzten Gasthofes zu den drei Rosen, sind drei verschiedene Bietungs-Termine auf

den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
den 14. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Grasnick anberaumt worden, zu welchen Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Jauer, den 2. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Dethloff.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 576 hierselbst gelegene, auf 81 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, was

a) da die Erben und Gläubiger des Maurergesellen Ehrenfried Krebs die Reparatur des baufälligen Hauses abgelehnt haben, nach §. 40. Tit. 8. Th. I. des Allgemeinen Landrechts, zur Subhastation gestellt worden, und

b) von dem Käufer in Baustand zu setzen ist, in Termino

den 3. November 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 7. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zur Verpachtung der zu Buschvorwerk belegenen Liebig'schen eingängigen Mehl- und der damit verbundenen Brettmühle, ist ein Termin auf

den 9. September, Vormittags 11 Uhr,

in Buschvorwerk anberaumt worden. Es werden daher cautions- und zahlungsfähige Pächter aufgefordert: sich in dem Termine einzufinden und das Weitere zu erwarten. Der Zuschlag erfolgt übrigens mit Genehmigung der Creditoren sofort im Termine selbst.

Hirschberg, den 17. Juli 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem George Friedrich Liebig zu Petersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 183 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 2. April 1831 auf 56 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 23. September c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 7. Juli 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß das den Carl Friedrich Nixdorff'schen Erben gehörige, zu Baumgarten, nahe bei Greiffenberg, belegene, ohne den Beilaß auf 11,930 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Lehngut, zu welchem, außer 325 Scheffel Breslauer Maas Aussaat und 65 Morgen mit schlagbarem Laub- und Nadelholz versehener Forst-Fläche, auch noch gegen 104 Scheffel vorzügliches Wiesenland und Teichnutzung gehört, öffentlich verkauft werden soll, und der 25. Juni, der 27. August und

der 29. October c. a.

zu Bietungs-Terminen bestimmt sind.

Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, sich in den gedachten Terminen, wovon der letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzellei einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, an den Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erfolgen wird.

Greiffenstein, den 19. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf der zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 141 gelegenen und auf 40 Rthlr. gewürdigten Benjamin Thierse'schen Häuslerstelle, nebst Gärtchen, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 18. October 1831, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Cammerswaldau an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 10. August 1831.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß des zu Peterwitz, im Jauerschen Kreise, verstorbenen Herrn Pastor Franke, in welchem Uhren, seltene Münzen, Silbergeschirr, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, ein Plauwagen, Kupferstiche, viele theologische und andere Bücher, vorkommen, wird, auf den Antrag der Erben,

am 3. October d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

in der Prediger-Wohnung zu Peterwitz an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Der Bücher-Catalog kann bei dem Hrn. Kaufmann Stockmann hierselbst am Ringe, sub Nr. 29¾, eingesehen werden. Jauer, den 20. August 1831.

Der Kreis-Justiz-Rath Dethloff.

Auctions-Anzeige. Der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Privat-Secretair Jacob, bestehend in Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Kleidungsstücken und Wäsche, Betten, Meubles und Hausgeräthschaften, Zinn, Kupfer rc., Bücher wissenschaftlichen Inhalts, soll

am 8. September c., früh von 9 Uhr an,

in dem am Markt belegenen Kürschner Kliche'schen Wohnhause, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen sind.

Schönau, den 22. August 1831.

Scholze, Königl. Stadt-Gerichts-Actuar, im Auftrage.

Empfehlung. Den resp. Herren Landwirthen empfehlen sich mit ächtem Böhmischen Stauden-Korn auf's Angelegentlichste: Joh. Bothe & Comp.

Schmiedeberg, den 23. August 1831.

Zu verkaufen ist in Riemendorf das alte Schulhaus, welches ortsgerichtlich auf funfzig Reichsthaler taxirt worden ist und zu Michaeli bezogen werden kann. Kauflustige haben sich bald zu melden in Wünschendorf beim Pastor Thomas.

Breslauer Schifffahrts-Anzeige.

Es findet die unterzeichnete Compagnie sich veranlaßt, einem geehrten Handelsstande hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß die seit 5 Jahren hierorts unter deren Leitung bestehende und auch bei niedrigem Wasserstande bewährte Einrichtung eines directen, regelmäßigen, zuverläßigen, möglichst schnellen und am mindest kostspieligen Wasser-Transports von Gütern, ab hier und allen schlesischen Einlade-Plätzen, nach Hamburg, zum Lohn à 1 Rthlr. per Centner für Wolle, und 27 1/2 Sgr. für Leinen und andere Stück-Güter, exclusive Assecuranz, Zölle ꝛc., um ihrem Zweck auf das vollkommenste zu entsprechen, dergestalt organisirt ist, daß mindestens allwöchentlich zweimal, und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend, regelmäßig eine Extra-Jacht abgehet, deren bisherige Lieferung in Hamburg bei günstiger Fahrt in 17 à 20, bei weniger günstigen Umständen aber in 22 à 24 Tagen Statt gefunden, und nur bei ganz ungewöhnlichen Hindernissen, so wie in später Jahreszeit, einer längeren Lieferzeit innerhalb derer planmäßig vorgeschriebenen Liefertage bedurft hat.

Breslau, im August 1831.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung für beistehenden Preis zu haben:

Aphorismen über die Brechruhr,
nebst Angabe ihrer Heilung, Vorbeugung und sonstigen polizeilichen Maafsregeln,
von Dr. A. Gebel,
Königlichem Regierungs-Director a. D.
Broschirt 7 1/2 Sgr.

Der Unterzeichnete kann nicht dringend genug das Publikum auf diese kleine Schrift aufmerksam machen; jedem Gebildeten verständlich, erörtert sie die Natur dieser Krankheit, setzt den Unterschied zwischen contagiösen und miasmatischen Krankheiten scharf und genau fest, und entwickelt Vorbeugung und Heilung aus der Beschaffenheit der Krankheit selbst, so dafs man mit Zuversicht einen sichern Erfolg erwarten darf. — Die Heilmittel sind die kräftigsten, die der Arzneischatz einem so gräfslichen Feinde nur entgegen setzen kann, und alle bisherigen Erfahrungen über die Heilung dieses Uebels dienen zur Bestätigung der Nützlichkeit der vorgeschlagenen Heil-Methode. Wird die Richtigkeit der Ansicht des Verfassers durch Versuche und Erfahrungen ferner bestätigt, so werden künftig dieser Furie viel weniger Opfer fallen und den Völkern Millionen an Kosten erspart werden. J. F. Kuhlmey.

Liegnitz, den 29. Juli 1831.

Anzeige. Ein junger starker Uhu ist zu verkaufen; wo? besagt die Expedition des Boten.

Auctions-Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts, sollen auf den

5. September a. c. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

mehrere männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe aller Art, einiges Gold- und Silberwerk, Kupfer, Zinn, Sohlen- und anderes Leder, Leinenzeug und Betten, Porzellan, Gläser, verschiedenes Backgeräthe, mehrere diverse Hobel, Bilder und andere Sachen, auf dem hiesigen Rathhause, dann aber in dem, im Kaufmann Baumert'schen Hause sub No. 30 3/5 hierselbst befindlichen Auctions-Locale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg, den 15. August 1831.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Assistent Thomas.
v. C.

Bekanntmachung. Die von der verstorbenen Frau Martens herrührenden Immobilien, bestehend: 1) in einem Vorder- und Hinterhause zu Hirschberg (das Eckhaus zwischen der dunklen Burggasse und der Drahtziehergasse), und eben daselbst: 2) in einem Garten nebst Wohnhaus, Scheuer, Treibhaus und Orangerie, der vordere Eingang vom Graben zwischen dem Langgassen- und Schildauer Thor, der hintere Eingang nach der Schmiedeberger Straße — sollen unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Das sub No. 1 aufgeführte Haus eignet sich zu jedem Geschäft, sowohl in Beziehung auf Lage, als innern Raum und empfiehlt sich sowohl durch seine gute und dauerhafte Bauart, wie durch Bequemlichkeit. Die bedeutenden Souterrains verdienen einer besondern Aufmerksamkeit.

Der sub No. 2 ausgestellte Garten ꝛc. ist in bestem Zustande und Kunstpflege — die Orangerie und exotischen Gewächse sind in mannichfacher Zahl und vorzüglich erhalten, die Gebäulichkeiten in gutem Zustande. Das Wohnhaus selbst ist in bestem Geschmack gebaut, und gewährt die schönste Aussicht nach dem Pflanzberge und dem Hochgebirge.

Ueber die Kaufbedingungen geben bis Ende dieses Monats die Erben und späterhin der Kaufmann Herr J. G. Kießling die weitere Auskunft.

Hirschberg, den 16. August 1831.

Die Erben der verstorbenen Frau Martens.

Freiwilliger Hausverkauf zu Warmbrunn.

Wegen Erbes-Regulirung steht das Haus nahe am Markte Nr. 40 mit 8 heizbaren Stuben, nebst Kammern, Stallung, Wagen-Remise, und einem Obst-, Gemüse- und Grase-Garten, zu verkaufen. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei den Erben zu erfahren. Trogant. Winkler.

Zu verpachten ist das Rindvieh bei dem Dominium Boberstein.

Subscriptions-Anzeige.

Vielfachen Aufforderungen zu Folge entschloß ich mich, überzeugt von dem Nutzen sowohl, als auch von dem Bedürfniß, ein

Vollständiges Choralbuch
zu dem
Hirschberger Gesangbuche nebst dem Anhange
vierstimmig gesetzt

zu bearbeiten. Das mühsame Werk füllt 20 — 24 Bogen und ist im Manuspt. vollendet. Es ist nach folgender Ordnung eingerichtet:

1) a. Enthält die zweizeiligen Lieder.
   b. = = dreizeiligen =
   c. = = vierzeiligen u. s. w.

Den Beschluß machen die Lieder, welche mehr als 15 Zeilen haben.

2) Melodieen, die ganz einerlei Sylbenmaaß haben und mit einander theils nach Zeitumständen, theils nach dem Inhalt der Lieder abgewechselt werden können, sind mit a, b, c, u. s. f. bezeichnet.

3) Ist ein vollständiges Lieder-Register mit No. der Melodie beigefügt, so daß nie, irgend eine Verlegenheit in Hinsicht des Treffens der Melodie entstehen kann.

Ich habe hierzu das hier gebräuchliche Reimannsche Choralbuch zum Grunde gelegt. Das Nöthige in Harmonie und Melodie verbessert und die fehlenden Melodieen hinzugefügt. —

Da die Kosten der Herausgabe dieses Werkes bedeutend sind, indem das Ganze sauber lithographirt und auf gutes Notenpapier gedruckt werden soll, so erlaube ich mir zur Subscription höflichst einzuladen. Der Preis wird sich pro Exemplar 2 bis 3 Rtlr. stellen; höher nicht.

Die Subscription kann sowohl bei mir als auch beim Hrn. Stadtbuchdrucker C. W. J. Krahn angemeldet werden. — Die Namen der Herren Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt und ist die Subscription bis Michaelis a. c. offen.

Hirschberg den 15. August 1831.

Hoppe, Cantor.

Aufforderung. Alle Diejenigen, welche Capitalien von der verstorbenen Frau Martens, geb. Carpzow, in Händen haben, werden hierdurch aufgefordert, die rückständigen und fälligen Zinsen ohne weitere Erinnerung an Herrn Kaufmann Kießling hierselbst, als unserem General-Bevollmächtigten, zahlen, und die über die früheren Zahlungen ihnen ausgestellten Quittungen vorlegen zu wollen. Sollten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, so würden sie sich die unangenehmen Folgen davon selbst beizumessen haben.

Hirschberg, den 22. August 1831.

Die Erben der verwittweten Frau Martens, geb. Carpzow.

Anzeige. Es sind am 3. d. M. einige Hemde, Tüchel und Strümpfe, als wahrscheinlich auswärts entwendet, in Beschlag genommen worden. Die etwanigen Eigenthümer haben sich binnen vier Wochen hier zu melden, widrigenfalls über diese Sachen anderweit verfügt werden soll.

Alt-Kemnitz, den 20. August 1831.

Das Gerichts-Amt.

☞ Eine Dame wünscht sich einer geachteten Familie anzuschließen. Da der Genuß der freien Natur zu ihren vorzüglichsten Bedürfnissen gehört, so wohnte sie gern in einem Hause, dessen Lage diese Annehmlichkeit gewährt. Gegen freie Station und unmeublirte Wohnung, würde sie Unterricht in der Deutschen und Französischen Sprache, im Rechnen und Schreiben, so wie in weiblichen Handarbeiten, ertheilen, oder in der Haushaltung Geschäfte übernehmen, welche ihren Kräften und Kenntnissen entsprechend sind. Sollte dieses Anerbieten keine Berücksichtigung finden, so würde sie auch gern eine ihren wenigen Ansprüchen angemessene Pension zahlen. Freie Briefe, unter der Adresse: H. v. B. wird die Expedition des Boten in Empfang nehmen.

Anzeige. Der Unterzeichneten ist von Einem Wohllöblichen Magistrat die Erlaubniß, Gesinde zu vermiethen ertheilt worden. Ich erlaube mir, dies hierdurch öffentlich anzuzeigen, und bitte, mir Zutrauen zu schenken.

Schmiedeberg den 22. August 1831.

Wittwe Beissert in Nro. 526.

☞ Acht starke Männer können bis Weihnachten als Drescher ununterbrochen Arbeit haben, gleichviel, ob für's Tagelohn, pro Mann einen Thaler wöchentlich, oder um den 16ten Scheffel. Doch muß das Getreide rein ausgedroschen werden, da das Stroh täglich einige Mal revidirt wird. Wer dazu geneigt ist, melde sich bei Hasse.

Cunnersdorf, den 9. August 1831.

Anzeige. Kauflustige zu einem Kirchenwagen werden ersucht, sich in dem von der Kaufmann Länder nachgelassenem, Hause zu melden.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, das Stück zu 4 und 5 Sgr., so wie neue Schottische, das Stück für 2½ und 3 Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Gesuch. Ein Tuchwalker-Meister, welchem ein und dieselbe Walkmühle 26 Jahr seiner Wirksamkeit überlassen blieb und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht für sein baldiges Unterkommen eine andere Mühle. Die Expedition des Boten weiset den Aufenthaltsort desselben nach.

(Nebst Nachtrag.)

Nachtrag zu Nr. 35 des Boten aus dem Riesengebirge 1831.

Hirschberg, den 26. August 1831.

Heute in der Mittagsstunde genossen wir die Freude und das Glück, J. J. K. K. H. H. den Kronprinzen und die Frau Kronprinzessin auf der Rückreise von Fürstenstein nach Berlin durchpassiren zu sehen; Ihro Königl. Hoheiten kamen von Fischbach, Buchwald und Erdmannsdorf. Der kurze Aufenthalt in unserem Thale wurde dem verehrten Fürstenpaare durch die eben eingehende Trauernachricht vom Tode des Herrn Feldmarschall Gneisenau, Excellenz, getrübt; Höchstdieselben beehrten die verw. Frau Feldmarschallin und Hochdero Familie persönlich mit einem Besuch, um Worte des gefühltesten Beileids und des Trostes an die Tiefgebeugten auszusprechen. — Die Huld die das Höchste Fürstenpaar stets zu äußern geruht, wenn es unsere Gebirgsstadt auf Höchstdero Reisen berührt, ward uns auch wieder zu Theil; Ihro Königl. Hoheiten nahmen sämmtliche Städtische Behörden, die im Namen der Stadt ihre Huldigung darbrachten, mit der Güte auf, die treue Unterthanen mit Wonne erfüllt.

Greiffenberg, den 27. August 1831.

Gestern wurde den Bewohnern hiesiger Stadt das seltene Glück zu Theil, Se. Königl. Hoheit den Kronprinz und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin auf Höchst Ihrer Durchreise in ihrer Mitte zu sehen. Allerhöchst Dieselben geruheten, während dem Wechsel des Relais, die Communal-Behörden und die Orts-Geistlichen mit der herablassendsten Güte anzunehmen und sich mit ihnen gnädigst zu unterhalten; schienen das zu Höchst Ihrem Empfange sich aufgestellte Schützen-Corps wohlgefällig zu bemerken, und setzten sodann Ihre Reise, begleitet von den innigsten Wünschen der Einwohner, über Lauban nach Görlitz weiter fort.

Hirschberg, den 25. August 1831.

Heute wurde uns durch Estafette die traurige Nachricht von dem am 23. August in der Nacht kurz vor 12 Uhr zu Posen erfolgten Ableben Se. Excellenz des Herrn General-Feldmarschall Grafen August Neidhart von Gneisenau. — Der edle Feldherr, dessen ruhmvolles Leben, uns, die wir das Glück hatten in Ihm einen Mitbewohner unseres Gebirgsthales zu sehen, der sich durch Seine Humanität die Liebe aller Herzen errang — ist nicht mehr! Er starb im 71sten Jahre nach mehrtägigem Unwohlseyn an einer Lungenlähmung (wie die Staatszeitung meldet; die Breslauer Z. bemerkt an der Cholera.) Wir sahen Ihn, den jugendlich-kräftigen heldenmüthigen Greis, beehrt mit der Gnade Seines Königs im Schmucke der äußern Kennzeichen des Verdienstes für das Vaterland, sahen die erhabene Huld die Er von Allerhöchsten und Höchsten Gliedern des theuern Königl. Hauses genoß, und der Verlust den der König und das Vaterland erlitten, ist ein allgemeiner, denn unter der Brust, voll Ordenszierde, schlug ein wohlwollendes, edles Herz, was für jedes Gute empfänglich, und stets liebevoll handelte.

Den 23. August 1831.

Die deutsche Eiche am Heldengrabe.

Durch inn're Kraft so groß,
Durch wahren Werth so hoch.

Die kräft'ge deutsche Eiche ist gefallen!
Ihr hoher Wipfel, ach! hat sich geneigt!
In ihrer Räume weiten festen Hallen,
Das Herz sich dunk'lem höhern Rathschluß beugt.
In ihrer Krone hohen schönen Zweigen
Herrscht stilles, banges, ehrfurchtsvolles Schweigen.

Stand unerschüttert in der Zeiten Grauen
Mit selt'ner Größe, Pracht und hoher Kraft;
Ein starker Schutz war sie dereinst zu schauen,
Als Deutschland war in enger fremder Haft,
Zerschmetterte sie stark durch ihre Keile;
Für's Vaterland war sie nur Bollwerks-Säule!

Sie stand zuletzt als starke feste Wache,
— Ob auch der Jahre Höh' sie wohl erkannt, —
Entfernt, für fremde wilden Wahnes Sache
Zu schirmen kräftig heil'ges Vaterland!
Von ihrem Platz konnt' selbst kein Sturm sie treiben,
D'rum wird Jahrhunderten sie eigen bleiben!

Der hohe Name dieses Eichen-Baumes?
Darum fragt nur der Preußen Helden-Schau,
Die kennt bewährt nur seiner Größe Raumes.
Er ist nicht mehr! Der edle Gneisenau!
Die Klage tönt in Helden-Schaaren wieder,
Die Fahne senkt sich vor Ihm traurig nieder!

Und ob Sein Werth kennt keines Raumes Gränze,
Als Mensch und Held ein reiner Strahlen-Stern!
Sein Edelmuth flicht Ihm der Nachwelt Kränze,
Von nieder'm Sinn Sein hoher Geist stand fern!
Der Menschheit Stolz! Des Landes heil'ge Wehre!
Glänzt Sein Gestirn gleich hell wie Friedrichs Ehre!

Sein Biograph mag Seinen Ruhm Ihm schreiben,
Sein reiner Werth ein ew'ges Monument!
Für Mit- und Nachwelt wird Er Pharus bleiben!
Den Deutschland stets nur unvergeßlich kennt!
Das ist der Vorzug edler hoher Geister,
Ihr Panoram schätzt nur der große Meister!

In Preußens Heer strahlt Ihm zum Eigenthume
Ja ohnedieß Sein reines Sonnenbild!
Es stehet da — zum Stolz im Heiligthume,
Von Heldengröße, Menschenwürde mild!
Und wie die Zeit sich immer mag darstellen,
So windet Nachwelt Ihm nur dankbar Immortellen.

Kroll.

Dem
hohen Andenken
ehrerbietigst gewidmet.

Gneisenau ist todt! so klagt Borussia! —
Selt'ner Geist, hob zu den Sternen,
Unter Preufsens Helden, Ihn empor.
In der Zeiten spät'sten Fernen,
Preifst Geschichte Ihn in jenem Chor.
Hoch-Verdienst erwarb Ihm Seines Königs Gnade.
So stieg Er von Grad zu Grade,
Bis zum Tempel der Unsterblichkeit.
Sieges-Lorbeern schmückten Seine Stirne,
Menschlichkeit umflicht sie mit dem schönsten Kranz.
Und des Nachruhms lauter Dank
Giebt nun Seinem Namen ew'gen Glanz.

G. M.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Der Kais. Russ. Feldmarschall Graf Paskewitsch setzte am 15. August seine Bewegungen gegen die Poln. Insurgenten fort, und letztere ihre Stellung an der Rawka aufgebend, zogen sich gegen Blonie zurück. Die Russ. Armee folgte dieser Bewegung. Die Avant-Garde, vom General Grafen Witt geführt, bestehend aus der Infanterie-Brigade des Generals Murawieff, der 1sten Grenadier-Division, 1. Kürassier-, 1. Uhlanen- und 1. Husaren-Brigade, ging über Bolimov nach Szymanow an der Pisia. Auf demselben Wege folgte die zweite Grenadier-Division und die Kais. Garde, mit Ausnahme einer leichten Kavallerie-Brigade. Das Corps des Generals Grafen Pahlen, die dritte Grenadier-Division und 1 Kürassier-Brigade bildeten eine andere Colonne, welche näher an der Bzura marschirte. General Graf Nostiz mit dem Garde-Husaren- und reitenden Jägerregiment, nebst einer Husaren-Brigade und 2 reitenden Batterien, marschirte am linken Ufer der Bzura auf Sochaczew. In Lowicz blieben 2 Bataillons und 24 Stück Geschütz. Bei Bolimov, an der Brücke über die Rawka, hatten die Polen zwei Schanzen aufgeworfen, welche als Brückenkopf dienen sollten. Auf dem rechten Ufer der Rawka bis zur Pisia fanden sich weder Schanzen, noch sonstige Vertheidigungs-Anstalten, jedoch waren die Brücken bei Szymanow abgebrochen. Hier machte die Poln. Arrier-Garde Miene, ein Treffen zu liefern, indessen wurden die Brücken bald und ohne Schwierigkeit wiederhergestellt, und sobald die Avantgarde debouchirte, zogen die Polen nach einem unerheblichen Gefechte ab, wobei sie mehrere Todte und unter ihnen auch einige Offiziere auf dem Platze ließen. Das Dorf Szymanow ging zum Theil in Flammen auf. Der Feldmarschall, welcher sich selbst zur Avantgarde begeben hatte, nahm Abends sein Hauptquartier in Kaski. Graf Pahlen hatte ebenfalls die Pisia überschritten; General Nostiz hatte Sochaczew geräumt gefunden, auf dem rechten Ufer der Bzura aber ein lebhaftes Gefecht gehabt. Die Polen zogen sich überall zurück. Am 16. August ward der Marsch fortgesetzt; die zurückweichenden Polen hatten aber bereits einen Vorsprung gewonnen, und erst bei Blonie ward die Russ. Avant-Garde sie ansichtig. Sie verließen das linke Ufer der Utrata, fast ohne einen Schuß zu thun, machten zwar Anstalten die Brücke zu verbrennen, über welche die Chaussee nach Warschau führt, und marschirten jenseits auf, verließen jedoch auch diese Stellung bei Annäherung der Kosaken und verhinderten es nicht, daß das schlecht angelegte Feuer gelöscht und die abgeworfenen Bretter wieder geordnet wurden. Mehrere Traineurs ließen sich noch gutwillig auf dem rechten Ufer gefangen nehmen. Die ganze russ. Armee lagerte Abends auf dem Raum einer Quadratmeile um das Hauptquartier Blonie concentrirt. Am 17. August Nachmittags brach Graf Witt mit 50 Escadrons, einigen hundert Kosacken und 5 reitenden Batterieen zu einer Recognoscirung gegen Warschau auf. Die Polen hatten zwei Bataillone des 3ten Infanterie-Regiments, das Kalischer Kavallerie-Regiment und zwei Geschütze nach dem Dorfe Bronicze vorgeschickt. Der Oberst Gallois, welcher dieses Detaschement führte, stellte, nachdem die Kosackenposten vor ihm sich zurückgezogen hatten, seine Infanterie und Geschütze in das kleine offene Dorf und die Kavallerie dahinter, als die Tête der Russ. Kavallerie unter General Berg herankam. Sobald der General Wlassoff sich überzeugt hatte, daß die 50 Escadrons und 40 Geschütze zu seiner Unterstützung da waren, schickte er die Kosacken in einiger Entfernung links und rechts um das Dorf, den Polen in den Rücken, während zwei Geschütze auf der Chaussee sie in der Front beschossen. Dadurch wurden sie genöthigt alsbald das Dorf zu verlassen; sie stellten sich dahinter auf, doch noch ehe eine Viertelstunde nach dem ersten Kanonenschuß verflossen war, attaquirte das Ukrainische und Nowo-Archangelsche Uhlanen-Regiment die Poln. Infanterie, während zwei Escadrons des Erkutzkischen Husaren-Regiments die Kavallerie anfielen, und dieser Angriff gelang glänzend und so vollkommen, daß nur ein kleiner Theil der Poln. Reiterei sich durch die Flucht retten konnte. Die beiden Geschütze wurden genommen, und von der Infanterie kehrte auch nicht ein Mann nach Warschau zurück; einige Hundert wurden niedergemacht und Oberst Gallois mit 34 Offizieren, worunter 5 Stabs-Offiziere, und 1322 Mann gefangen genommen. Am 18. August rückte das Gros der Armee nach Nadarzyn, die Avantgarde nach Roszyn, anderthalb Meilen von Warschau; in Blonie blieb eine Husaren-Brigade; General Gerstenzweig mit einer andern leichten Kavallerie-Brigade nahm eine Stellung bei Piasecznow, von wo er eine Verbindung mit dem Corps des Generals Rüdiger aufnimmt, welcher von Radom her in Anmarsch war. Die Brücke, über welche dieses Corps bei Jozefow die Weichsel überschritt, wird

nach der Gegend von Pulawy gebracht und dadurch der Armee auch noch ihre alte Operations-Basis wiedergegeben. Ob in Warschau hinlängliche Vorräthe vorhanden sind, um einige Zeit ohne Zufuhr bestehen zu können, darüber kann noch keine zuverlässige Auskunft gegeben werden. Ueberläufer und Flüchtlinge behaupten, daß schon jetzt Verlegenheit und große Theuerung obwalte; gewiß ist, daß die Ernte aus der Umgegend, nicht, wie verbreitet worden, in die Stadt gebracht ist, denn die Felder und Scheunen sind überall noch nicht geräumt.

Die ins Poln. Hauptquartier abgegangene Deputation der National-Regierung hat den General Skrzynezki seines Postens als Ober-Anführer entbunden und denselben dem aus Litthauen zurückgekehrten General Dembinski übertragen. — Doch ist in Folge wichtiger Vorfälle in Warschau auch darin eine Aenderung aufs neue geschehen und der Gen. Prondzynski zum Chef der Armee ernannt worden. — Die Tage des 15ten und 16ten August waren für Warschau Gräuel-Tage. — Der patriotische Klub, schon längst gegen die Machthaber erbittert und unzufrieden darüber, daß der General Jankowski nicht zum Tode verurtheilt worden, hatte endlich gewaltsame Schritte beschlossen. Am 15. Abends 8 Uhr trug der Klub förmlich bei der Regierung darauf an, den General Skrzynezki herbeizuschaffen. Hierauf ging es nach dem Schlosse, wo die daselbst aufgestellten 200 Nationalgardisten kaum Widerstand leisteten; die sieben dort vorgefundenen Staatsgefangenen wurden in ihren Zimmern ermordet, dann theils in den Rinnstein geworfen, theils an den Beinen an den Laternenpfählen aufgehangen. Von hier aus ging es nach den Wohnungen mehrerer bereits freigesprochener Individuen und nach dem Arbeitshause, wo nicht allein die Agenten der vorigen Polizei, sondern auch Schuldner und Defraudanten gefangen gehalten werden. Viele derselben wurden ohne besondere Fragen umgebracht und dann aufgehängt. So verloren in der ersten Nacht 35 Personen ihr Leben; darunter die Generale Jankowski, Bukowski, Hurtig, Salazki, von Bentkowski, der russ. Kammerherr Fenschave, eine Russ. Dame, Namens Bazanow, der bereits frei gesprochene Staatsrath Hankiewicz, der Major Petrikowski, der Commissair Luba, die Polizei-Agenten Birnbaum, Makrot, Schley, Szymanowski rc., der frei gesprochene Conditor Lessel ist mit Mühe durch den General Krukowiezki gerettet worden. Am 16. Mittags wurde ein verwundeter kriegsgefangener Russ. Rittmeister beim Einbringen vom Wagen gerissen und auf grausame Weise ermordet, Nachmittags aber der Kurator der Schulen, Rawezki, an einen Laternenpfahl aufgehängt. Der Gen. Krukowiezki wurde noch in der Nacht neuerdings zum Gouverneur ernannt; seine erste Maaßregel war, Militair-Verstärkungen kommen zu lassen, so daß dergleichen Gräuel wohl nicht mehr zu erwarten sind. Die Konsuln von Oesterreich und Frankreich hatten, da die Regierung nicht mehr im Stande war, irgend einen Schutz zu gewähren, bereits ihre Pässe verlangt. Sie haben jedoch am 17., dem ihnen ausdrückten Wunsche gemäß, beschlossen, noch nicht abzureisen. — Auch ist am 17. August die bisherige Regierung aufgelöset worden, und steht der Gen. Krukowiezki mit großer Machtvollkommenheit an der Spitze des neuen Gouvernements. Er hat in den Stunden des Schreckens Energie und persönliche Tapferkeit gezeigt, auch bereits den Präsidenten des genannten Klubs, einen Geistlichen, Namens Pulawski und 10 Mitglieder desselben verhaften lassen. — Um die Ruhe aufrecht zu erhalten, lagerten auf den Plätzen Warschaus starke Truppen-Abtheilungen.

Nach den neuesten Nachrichten aus dem Ruß. Hauptquartier befand sich dasselbe am 20. August noch zu Nadarzyn (noch nicht 3 Meil. von Warschau); der Kreis um Warschau ward immer dichter geschlossen. Die Streitkräfte der Insurgenten sind zusammengezogen etwa 50,000 Mann stark und haben hinter sich Warschau mit seinen Befestigungen, seinen Barrikaden und seiner Bevölkerung von 100,000 Menschen; das Ruß. Haupt-Heer steht ihnen, nicht stärker als sie, aber ein Heer von Kerntruppen, voll Ausdauer, geübt und voll Schlachtbegierde brennend, gegenüber. Von drei verschiedenen Seiten ziehen neue Ruß. Streitmassen heran; nördlich der General Baron Creutz mit den Truppen, die siegreich den Kampf in Litthauen beendigt; von Bresze Litewski aus der Gen. Bar. Rosen, mit den hier concentrirten Truppen; aus dem Süden der General Rüdiger. Die erste Colonne der Creutzschen Truppen wurde in Lowicz den 24sten August erwartet. So thürmen sich die Wolken rund herum gegen die aufrührerische Hauptstadt, die bald nur auf sich, die Anstifter des Aufruhrs und das Heer beschränkt seyn wird. — Repressalien gebrauchen die Russen nicht, nur einzelnen Edelleuten, die Anführer waren, lassen sie ein kleines Andenken zurück. — Mord war der Beginn des Aufruhrs in Warschau und Mord, wie die letzten Ereignisse daselbst kund thun, scheint sein Ende. — Durch die Invasion in Litthauen und Vollhynien haben die Polen viel eingebüßt. Von 20,000 Mann die sie in der verbrecherischen Absicht Aufruhr zu erregen, entsendeten, haben nur 4000 M., elendes Gesindel, Warschau wieder erreicht. — In beiden Ruß. Provinzen ist die Ruhe vollkommen hergestellt.

Rußland.

Von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist unterm 24. Juli (5. August) an die Kaiserlichen Gesandtschaften folgendes Circulair ergangen: „Die öffentlichen Blätter, diejenigen wenigstens, welche ihre Nachrichten über Rußland und seine Hauptstadt aus Russischen Zeitungen und nicht aus erdichteten und mehr oder minder übelwollenden Korrespondenzen schöpfen, haben die merkliche Besserung angezeigt, welche sich seit mehr als 14 Tagen in dem Gesundheits-Zustand Petersburg's zu erkennen giebt. Die Kaiserlichen Gesandtschaften haben gewiß alle sich darauf beziehende Details mit dem lebhaften Gefühl der Theilnahme und Liebe aufgenommen, welches uns an unser gemeinsames Vaterland und an dessen Regierung knüpft. — Indem das Ministerium ihnen das gegenwärtige Circulair zugehen läßt, schätzt sich dasselbe glücklich, die so zufriedenstellenden Benachrichtigungen bestätigen zu können. Die Seuche, welche seit beinahe 6 Wochen in den verschiedenen Theilen der Hauptstadt wüthete, hat durchweg an Intensität und

Bösartigkeit verloren. Die Zahl der neuen Erkrankungen und Todesfälle hat nicht allein beträchtlich nachgelassen, sondern auch die Zahl der Genesenden täglich zugenommen. Nachdem die Aerzte die Krankheit jetzt besser kennen, als dies beim Beginn derselben der Fall war, weicht sie viel leichter den angemessenen Mitteln, und wir dürfen uns schon der tröstenden Hoffnung überlassen, daß wir binnen kurzem nicht allein keine Opfer mehr zu bedauern haben werden, sondern auch der göttlichen Vorsehung Dankgebete für die gänzliche Entfernung dieser fürchterlichen Seuche werden darbringen können. — In der Kaiserlichen Residenz zu Zarskoje-Selo ist nicht das geringste beunruhigende Symptom bemerkt worden, und die Vorsichtsmaaßregeln, welche getroffen worden sind, um sie vor der Gefahr der Ansteckung zu schützen, lassen hoffen, daß die Krankheit daselbst nicht eindringen wird. Der Gesundheits-Zustand der erhabenen Familie, welche dort residirt, ist niemals zufriedenstellender gewesen. Der Kaiser kömmt fortwährend regelmäßig zur Stadt, wo Se. Maj. immer mit den Gefühlen empfangen werden, welche Ihre Gegenwart Ihren getreuen Unterthanen stets einflößt. — Nachdem der Kaiser die verschiedenen Stadttheile besucht und sich durch den Augenschein von dem Zustand derselben und von der Ausführung und Wirksamkeit der Gesundheits-Maaßregeln überzeugt hat, begiebt Höchstderselbe sich nach der Insel Jelagin und empfängt daselbst in freier Luft diejenigen Personen, welche die Pflichten des Dienstes in die Nähe unseres Erhabenen Herrn berufen. Ebendaselbst haben auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps die Ehre gehabt, dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen. — Es ist für zweckmäßig erachtet, den Kaiserlichen Gesandtschaften diese Details mitzutheilen. Sie werden uns ohne Zweifel, nach den betrübenden Nachrichten, welche sie bis jetzt erhalten haben, Dank dafür wissen.

(gez.) Paul Divow.

In der Nacht auf den 11. Aug. starb zu Petersburg, mit Symptomen der Cholera, der General-Hydrograph, Admiral Gabriel Sarytschew, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, der Russischen Akademie und verschiedener anderer gelehrten Gesellschaften.

Aus Porchow vom 27. Juli (8. Aug.) wird gemeldet: Die Equipagen der zum Leichenzuge Sr. Kaiserl. Hoheit des Hochseligen Cesarewitsch Großfürsten Konstantin gehörigen Suite, so wie auch die Ihrer Durchl. der Fürstin Lowicz, sind gestern und heute hier durchgekommen.

Oesterreich.

Se. Maj. der Kaiser hat bereits das Schloß zu Schönbrunn bezogen, auch II. MM. der König und die Königin von Ungarn, welche anfänglich nach Prag gehen sollten, so wie Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Karl und dessen Gemahlin werden hier residiren. Dagegen sind die durchl. Kinder Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzog Joseph Palatinus nach Prag abgereist und bereits dort eingetroffen. Es gehen noch immer bedeutende Beiträge zu den Anstalten der Cholera ein. I. Maj. die Königin von Ungarn hat 3000 G., der Graf Fr. v. Dietrichstein Proskau hat ein Haus zum Lazareth, und außerdem 8000 G., der Graf zu Harrach 6000 G., ein ungenannter General 1000 G. an die Cholera-Commission übermacht. Das Kärtnerthor-Theater gab zu diesem Zweck eine Vorstellung, deren ganzer Ertrag für die Choleraanstalten bestimmt war. Aus Ungarn schreibt man vom 16. August, daß sich dort die Cholera in eine Diarrhoe umzugestalten scheine.

Niederlande.

Die Holländische Armee ist nach einem kurzen siegreichen Feldzuge, in welchem sie die Belgische Armee vollständig schlug, veranlaßt durch den Einmarsch der franz. Hülfs-Armee, indem der König von den Niederlanden keinen Krieg mit Frankreich will, in ihre alten Stellungen zurückgekehrt. Die französische Armee wird theilweise nach Frankreich zurückkehren und blos eine franz. Armee-Abtheilung so lange in Belgien bleiben, bis die Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland völlig beendigt sind. Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat mit dem franz. Marschall Gérard eine Zusammenkunft gehabt, und es ist festgesetzt worden, daß die Belgischen Truppen in keine fernere Berührung mit den Holländischen, wegen der obwaltenden Erbitterung kommen sollen; die franz. Truppen werden die Vorposten-Kette bilden.

Unter den 3 Offizieren, welche mit 100 belgischen Soldaten als Gefangene nach Norden gebracht worden sind, waren 2 gebunden, von denen der eine den Prinzen von Oranien durch einen Flintenschuß hatte tödten wollen; der andere soll auf eine, alles menschliche Gefühl empörende Weise, zwei holländische Jäger um das Leben gebracht haben.

Cholera.

Die aus dem Beuthener Kreise über die Cholera eingegangenen weiteren Berichte lauten fortdauernd beruhigend.

In Beuthen und Myßlowitz war auch am 21. und 22sten d. M. Niemand an der Cholera erkrankt. Die in Beuthen noch von früher her verbliebenen 4 Kranken befanden sich in der Besserung.

In Deutsch-Pieckar hatte sich die Anzahl der Kranken vom 21sten zum 22sten d. M. von 12 bis auf 16 erhöht, von denen 2 genesen und 4 gestorben waren. Es blieben daher dort noch 10 Kranke in ärztlicher Behandlung; in Schoppinitz 2 am 21sten d. M. Erkrankte.

In Camin waren zu den verbliebenen 5 Kranken am 21. d. M. 2 hinzugetreten und am 22sten, wo neue Erkrankungsfälle sich nicht ereignet hatten, 2 genesen, 1 gestorben und 4 noch in Pflege.

In Kattowitz hatten sich am 21. und 22. d. M. neue verdächtige Krankheits-Erscheinungen nicht gezeigt. Die beiden verbliebenen Kranken wurden fortgesetzt ärztlich behandelt.

In Brzesowitz war am 21. d. M. ein besorglicher Krankheitsfall wahrgenommen worden. Eben so in Klein-Dombrowka. Der 22ste aber war ohne neue verdächtige Fälle vorübergegangen, und der Zustand der beiden Erkrankten ließ deren Wiederherstellung hoffen.

Aus allen anderen Theilen der Provinz lauten, Gott sey Dank, die Berichte über den Gesundheitszustand fortdauernd erfreulich. Breslau, den 26. August 1831.

Der Königliche wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Im Danziger Stadtbezirk waren

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
bis zum 17. Aug.	1322	320	960	42
es kamen hinzu am 18. =	8	10	9	31
= 19. =	5	5	2	29
= 20. =	6	2	2	31
= 21. =	7	1	8	29
Summa	1348	338	981	29
Davon in den 5 äußeren Vorstädten	93	6	75	2
in den ländlichen Ortschaften des Sanitätsbezirks	97	10	86	1
in der Stadt selbst	1158	312	820	26
Summa	1348	338	981	29
Davon Militair	223	115	101	7
Civil	1125	223	880	22

Im Danziger Landkreise brach die Cholera zwischen dem 9. und 16. August in den Ortschaften Jurkeracker, Quadendorf, Zugdam, Rexin, Mahlin, Waldsdorf, Sobbowitz und Krakau aus; es sind aber überhaupt aus 53 Ortschaften dieses Kreises bis jetzt 476 Personen erkrankt, davon 285 gestorben, 117 genesen, und blieben bis zum 16. August 74 unter ärztlicher Behandlung.

Im Elbinger Kreise waren in der Stadt Elbing

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
am 15. Aug.	271	75	173	23
es kamen hinzu am 16. =	4	4	6	17
= 17. =	9	1	2	23
= 18. =	5	—	3	25
= 19. =	6	2	3	26
Summa	295	82	187	26

In den ländlichen Ortschaften des Kreises ereignete sich kein neuer Erkrankungsfall.

Im Neustädter Kreise zeigte sich die Cholera in Tillau und Trzebielinken am 14. und 15. August; es sind bis jetzt aus 42 Ortschaften dieses Kreises angemeldet als erkrankt 352 Personen, genesen 92, gestorben 217 und blieben krank 42.

Im Karthäuser Kreis erkrankten in 7 Ortschaften überhaupt 96 Personen, genasen 29, starben 55 und bleiben unter Behandlung 12.

Im Stargardter Kreis erkrankten überhaupt in 2 Ortschaften bis jetzt 120 Personen, davon starben 78, genasen 12, blieben krank 30.

Im ganzen Danziger Regierungs-Bezirk sind demnach in Summa erkrankt 2746 Personen, gestorben 1836, genesen 672, bleiben Bestand 238.

Küstrin ist wieder unverdächtig erklärt und alle den Verkehr hemmende Vorsichts-Maaßregeln sind aufgehoben worden, da sich, nachdem die Sperre der auf dem rechten Oder-Ufer und getrennt von der Stadt gelegenen inficirten Raths-Schäferei 15 Tage gedauert hat, in der Stadt selbst keine verdächtige Erkrankungen ereignet haben. Die Raths-Schäferei bleibt jedoch nach wie vor gesperrt.

Am 19. Aug. ist in Seelow, Kreis Lebus, Frankfurter Regierungs-Bezirk, eine Frau plötzlich erkrankt und gestorben, am 20sten erkrankte die Tochter derselben und verschied nach wenigen Stunden. Nach dem Bericht des Kreis-Physikus haben sich bei diesen Todesfällen die Symptome der Cholera gezeigt. Leider sind am 24sten noch zwei Frauen von der Ansteckung ergriffen worden und gestorben, ein Kind, welches an diesem Tage gleichfalls erkrankte, giebt Hoffnung zur Besserung. Somit sind in diesem Ort 4 Personen gestorben und 1 krank.

In Landsberg a. W., Regierungsbezirk Frankfurt, haben sich gleichfalls Spuren der Cholera gezeigt; am 21. Aug. ist ein Hausknecht daselbst an dieser Krankheit verstorben, seine gleich darauf erkrankte Frau ist ins Lazareth gebracht worden, aber auch am 23sten verschieden.

In Garz sind keine neue verdächtige Erkrankungsfälle vorgekommen; das Kind, welches gleich anfangs mit von der Cholera befallen wurde, schreitet in seiner Besserung vor.

In der Stadt Königsberg waren

	erkrankt	genesen	gestorben	Bestand
am 20. August . . .	985	290	551	144
hierzu kamen am 21. Aug.	30	12	14	146
Summa	1015	302	565	146

Im Regierungs-Bezirk Königsberg sind in Pillau vom 12. bis 14. August 26 Personen erkrankt, 8 gestorben, überhaupt aber 52 erkrankt und 24 gestorben.

In Labiau sind bis zum 16. August 46 Personen erkrankt und 36 gestorben, in den ländlichen Ortschaften des Labiauer Kreises aber bis zum 15ten 4 erkrankt und 4 gestorben.

In Wehlau sind bis zum 17. August überhaupt 76 Personen erkrankt und 39 verstorben. In Tapiau erkrankten überhaupt bis dahin 25 und starben 8.

In Liebstadt, Mohrunger Kreises, sind am 15. und 16. August 2 Personen erkrankt und 1 gestorben.

Im Kreise Memel ist die Cholera in den Ortschaften Nimmersatt und Melaschen am 16. August ausgebrochen.

Gumbinner Regierungs-Bezirk.

In dem Tilsiter Kreise hat in Coadjuten die Cholera ganz aufgehört, dagegen ist sie in Gulmen-Szarden ausgebrochen.

Im Kreise Pillkallen ist die Cholera in Petzinken am 9., in Goderischken am 11. August zum Ausbruch gekommen; es sind in diesem Kreise 38 Personen überhaupt erkrankt und 18 davon gestorben.

Im Marienwerderschen Regierungsbezirk ist im Löbauer Kreise in den Ortschaften Brattian und

Brzozce die Cholera am 16. August ausgebrochen. In ersterem Ort erkrankten 3 Personen und starben 2, in letzterem erkrankten 12 und starben 6.

Im Kreise Graudenz kam die Krankheit in den Dörfern Debentz und Neudorf zum Ausbruch; namentlich heftig wüthet sie in ersterem Orte, wo in kurzer Zeit 48 Personen erkrankt, 16 gestorben und nur 9 in der Besserung sind.

Im Kreise Culm zeigte sich die Cholera in Robakowo, wo 15 Personen erkrankt und 8 gestorben sind, und in Lissewo, wo nur ein Todesfall vorkam.

In der Stadt Strasburg hat die Cholera einen sehr heftigen Charakter angenommen; vom 13.—16. August erkrankten 62 Personen, von denen 25 gestorben sind und noch keiner genesen ist.

In den Ortschaften Podgurz, Stewkee, Jesuiter Grund und Kozybor hat die Krankheit seit mehreren Tagen ganz aufgehört, eben so auch im Unterschloß Mewe nachgelassen.

In Driesen, Friedberger Kreises, Regierungs-Bezirk Frankfurt ist am 24. August die Asiatische Cholera ausgebrochen; ein Soldat des 14ten Infanterie-Regiments erkrankte an derselben und starb.

In Riga waren

	erkrankt	genesen	gestorb.	Bestand
bis zum 10. Aug.	4912	2951	1910	51
hinzu kamen am 11. =	4	9	1	45
12. =	=	3	1	41
13. =	1	3	1	38
14. =	=	7	=	31
15. =	=	5	=	26
16. =	=	3	=	23
17. =	=	10	=	13
Summa	4917	2991	1913	13

Vorliegende Uebersicht giebt die Hoffnung, daß in diesem Orte die so verheerende Krankheit bald ganz ihr Ende erreicht haben wird.

Am 8. August ist die Cholera in Reval ausgebrochen; bis zum 17. Aug. früh waren bereits im Ganzen 171 Personen erkrankt, 95 davon aber gestorben.

Berichten aus Lemberg zufolge, waren bis zum 3ten August in dieser Stadt

	erkrankt	genesen	gestorben	Rest
	4851	2155	2546	150
am 4. Aug.	6	31	6	119
= 5. =	8	10	2	115
= 6. =	10	12	5	108
= 7. =	7	8	2	105
Summa	4882	2216	2561	105

In Stockholm ist amtlich bekannt gemacht, daß die Cholera in Wiburg im Zunehmen sey, sich aber nicht diesseits der gedachten Stadt, die von einem Militair-Cordon umgeben werde, gezeigt habe.

Todes-Anzeige.

Mit tief gerührtem Herzen zeigen wir hiermit allen theilnehmenden Freunden das Ableben unserer einzigen Tochter ganz ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 30. August 1831.

Feiler und Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeige. Da um die Mitte des Monat October der Winter-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler beginnt, und dieselben vor dieser Zeit geprüft und eingeschrieben seyn müssen, so werden Eltern und deren Stellvertreter, welche gesonnen sind, ihre Söhne jetzt unsrer Lehranstalt zu übergeben, hierdurch ergebenst eingeladen, mir solche zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen, zu welchem Geschäft ich vom 6 September an, Montags und Dienstags Vormittags um 11 Uhr, an den übrigen Tagen um 10 Uhr bereit bin, andere Tagesstunden aber als die genannten, nur nach vorangegangener Meldung bestimmen kann.

Hirschberg den 30 August 1831.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasii.

Danksagung. Am 29. d. M. Nachmittags 4 Uhr wurde das Wohngebäude des Gerichtsgeschwornen, Bauer Besser hierselbst, durch einen Blitzstrahl in Flammen gesetzt. Mit jener Thätigkeit, und dem Gemeinsinn, der, wenn es zu helfen gilt, unsere Gebirgsbewohner so auszeichnet, eilten unsere Mitbürger und Nachbaren von allen Seiten zur Rettung herbei. Die Spritzen von Hermsdorf, Gotschdorf, Voigtsdorf, Petersdorf, Herischdorf, Giersdorf und Hirschberg, kamen aufs schnellste in eben angeführter Folgereihe an, und es zeichneten sich, obwohl alle Anwesende sich aufs Kräftigste zu helfen bemühten, beim Löschen des Feuers der Sohn, der Geselle, und der Lehrling des Schornsteinfegermeisters Künzel zu Hermsdorf, der Coffetier Weber, der Sohn des Weber, Adolph, der jüngste Sohn des Schuhmacher Wiedemann, so wie beim Retten der Sachen, der Weber Hornig und Gärtner Baumgarten nebst noch vielen Andern, deren Namen uns leider unbekannt geblieben, durch ihre unermüdlichen Anstrengungen, die das weitere Verbreiten des Feuers abhielten, aus. Die Unterzeichneten halten es für Pflicht im Namen der Kommune Warmbrunn, allen den wackern Hülfebringenden hiermit öffentlich ihren besten herzlichsten Dank mit der Versicherung abzustatten, daß in gleichem Nothstande, für welchen sie der Himmel bewahren wolle, sie bei den Einwohnern unseres Ortes, dieselbe thätige Hülfe wiederfinden werden.

Warmbrunn am 30. August 1831.

Das Polizeidirectorium und die Ortsgerichte.

Anzeige. Da in meinem Hause Nr. 13 in Herischdorf das Backen seit 40 Jahren betrieben worden ist, so bin ich gesonnen, wegen Abgang meines Pächters, es wieder einem Bäcker zu vermiethen, und kann auch gleich übernommen werden.

Anna Regina Scholz daselbst.

Dank. Auch diesesmal ward meine öffentliche Bitte so günstig aufgenommen, daß es meine Pflicht ist, hiermit öffentlich für alle Beiträge, welche dem Hrn. Pfarrherrn und mir zur Reparatur der Katholischen Kirche übergeben wurden, zu danken, besonders aber danke ich jenen zwei ungenannten Gebern, welche die Summe von zwei und ein Hundert Reichsthaler baar einschickten, und zwar erstere Summe dem Hrn. Pfarrherrn, letztere an mich. Die ganze Summe beträgt 698 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. Die Ausgabe beträgt 732 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.; ist noch Plus-Ausgabe 34 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf. — Der Allerhöchste segne die milden Geber Alle für diese Wohlthat, welche sie der armen Kirche erzeigten. Er vergelte es auch Jenen, welche dieselbe mit so schönen Geschenken betheilten und auf Ihre Kosten Verschönerungen besorgten. Ich werde es nie vergessen, daß diese meine Bitte Erhörung fand, und unterzeichne ich mit der tief fühlenden Dankbarkeit Carl Freiherr von Stillfrid.

Hirschberg, den 29. August 1831.

Inniger Dank. Bei Leiden und Verlust, welcher das Gemüth angreift, ist wohl nichts so geeignet, den Schmerz zu lindern, als wahres Mitgefühl und Theilnahme unsrer Mitmenschen.

Dieser Trost ist mir, sowohl in der Krankheit und dem so langen Leiden meiner geliebten Frau, als auch bei dem so schmerzlichen Verlust ihres am 20. August erfolgten Hinscheidens, und auch ganz besonders durch die so ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte nach Kaiserswaldau, von meinen Freunden und Bekannten und so vielen meiner hochgeschätzten Mitbürger, zu Theil geworden. Tief gerührt haben mich diese Beweise von Wohlwollen und Theilnahme, welche mir und den Meinen stets in unschätzbarem Andenken bleiben werden. Genehmigen Sie dafür meinen tief gefühltesten Dank, mit dem Wunsch, daß der Höchste Sie und Ihre Familien recht lange für solchen schmerzlichen Erfahrungen bewahren möge. Ich erlaube mir noch die Bitte, mir und den Meinen auch ferner Ihr gütiges Wohlwollen zu Theil werden zu lassen.

Hirschberg, den 28. August 1831. Kaufmann Heß.

Auctions-Anzeige. Montag den 12. Septbr. a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in der Bade-Anstalt des verstorbenen Kreis-Chirurgus Scheps, sub No. 885 hieselbst, mehrere weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und Hausgeräthe, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, wozu Kaufgeneigte einladet:

Theunert, Scabinus.

Hirschberg, den 30. August 1831.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, stehen alle Sorten Bretter und Pfosten zur beliebigen Auswahl für Käufer, und ertheilt der herrschaftliche Revier-Jäger darauf Reflektirenden nähere Auskunft.

Anzeige. Einem gesitteten Knaben von bemittelten Eltern, welcher Lust hat, Seifensieder zu werden, weiset die Expedition des Boten einen Lehrmeister nach.

Verpachtung. Unvorhergesehener Umstände halben, geht das aus circa 30 Stück bestehende herrschaftliche Rindvieh zu Termino Michaeli d. J. zu verpachten. Cautions- und zahlungsfähige Pachtliebhaber können sich deshalb zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte melden und die nähern Bedingungen erfahren.

Ober-Röversdorf, den 28. August 1831.

Haus-Verkauf. Ich bin gesonnen, mein auf der Hintergasse belegenes Haus, worin 3 heizbare Stuben, ein Keller und 2 kleine Gewölbe befindlich, aus freier Hand zu verkaufen; es gehört dazu ein geraumer Hof-Platz nebst einem Gärtchen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin in Nr. 239 zu erfahren.

Verehel. Luise Schöffler, Schuhmachermeisterin.

Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 235 in Greiffenberg steht aus freier Hand zum Verkaufe. Kauflustige belieben sich bei der Eigenthümerin, Wittwe Kohlschmidt daselbst, zu melden.

Gesuch. Ein militairfreier unverheiratheter Bedienter, in gesetzten Jahren, welcher Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, kann bald oder zu Michaeli ein gutes Unterkommen finden, und hat sich deswegen bei dem Glashändler Herrn Eng: in Warmbrunn zu melden.

Gesuch. Ein Mädchen von gesetzten Jahren und guter Herkunft, wünscht zu Michaeli, wo möglich auf dem Lande, als Wirthschafterin oder auch Wirthschafts-Gehülfin, engagirt zu werden. Den Aufenthaltsort derselben weiset die Expedition des Boten nach.

Gesuch. Ein junges gebildetes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht zu Michaeli einen Dienst als Kammermädchen bei einer Herrschaft auf dem Lande. Nähere Auskunft giebt der Kreis-Secretair Herr Seidel zu Hirschberg.

☞ Eine Erzieherin, welche sowohl genügende Sprach-Kenntnisse besitzt, als auch in allen anderen zur Ausbildung nothwendigen Wissenschaften Unterricht ertheilen kann, sucht bei einer freundlichen Familie im Gebirge ein Engagement als Gouvernante. Sie sieht mehr auf freundliche Behandlung, als auf hohen Gehalt. Nachweis ertheilt die Expedition d. B.

☞ Der Posten eines Oeconomen, zu welchem sich Betreffende bei Herrn Enge in Warmbrunn zu melden hatten, ist bereits besetzt.

☞ Chlorsoda (auch dienlich Flecken aus Wäsche zu bringen) ist wieder angekommen und zu haben, à Flasche 7 Sgr., bei Bock, in Hirschberg.

Anzeige. Zwei auch drei Stuben, nebst Mobiliar, sind bald zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen ist ein gut conditionirter viereckiger eiserner Ofen; das Nähere erfährt man in der Exped. des Boten.

Zu vermiethen ist in dem Hause Nr. 135 die zweite Etage, aus mehreren Stuben bestehend, von Michaeli ab.

Molle.

Anzeige. Einem hohen und hochgeehrten Publico in und um Hirschberg, verfehle ich nicht, meine Wiederankunft ganz ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 1. September 1831.

J. C. Tscherner,
Dr. medicinae et chirurgiae, praktischer Arzt, operirender Wundarzt und Stadt-Accoucheur.

Einladung. Zur Feier des Erndte-Festes, welches mit Feld- und Tanz-Musik, Decoration, und des Abends mit chinesischer Beleuchtung auf der Adlerburg, Sonntag und Montag, den 4. und 5. September, gefeiert werden wird, lade ich hiermit ergebenst ein. Sollte die Witterung dazu nicht günstig seyn, so gilt diese Einladung 8 Tage später, nämlich den 11. und 12. dieses Monats. **Exner.**

☞ Die Schul-Präparanden-Stelle zu Leppersdorf, bei Landeshut, ist besetzt. **Vetter**, Schullehrer.

Leppersdorf, den 29. August 1831.

Anzeige. Das Haus sub Nr. 336 in Greiffenberg, auf dem Steinwege, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich alle Tage beim Eigenthümer Friedrich **Ehrlich** melden.

Anzeige. Der zweite Stock des Hauses Nr. 145 in der Langgasse ist billig zu vermiethen und kann zu Michaeli bezogen werden. Auch wird, wenn es gewünscht werden sollte, statt des zweiten Stocks der erste Stock abgelassen.

Gesuch. Ein junger Mensch von 20 Jahren sucht alsbald ein Unterkommen als Bedienter oder Hausknecht. Nähere Auskunft ertheilt der Schuhmacher **Hoffmann**, wohnhaft in den Hälterhäusern zu Hirschberg.

☞ **Cholera-Nüsse** als Präservativ gegen die Cholera empfiehlt

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. August 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	141½
Hamburg in Banco	2 Mon.	152¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 11/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—23⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103⅙	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102¾
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 11/12
Berlin	à Vista	100⅓	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97½	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13½	—
Polnisch Cour.	—	102	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	--	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	96¼	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	41⅔
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	69 5/12	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106½
Ditto ditto	500 R.	—	106⅚
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	67⅚	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	44⅓
Disconto	—	—	4

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. August 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	28	—	2	18	—	1	17	—	1	8	—	—	22	—	1	16	—
Mittler . .	2	23	—	2	14	6	1	13	—	1	5	—	—	20	—	1	14	—
Niedrigster	2	19	6	2	11	—	1	7	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 27. August 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	15	—	1	25	—	1	16	—	1	3	—	—	22	—
Mittler . .	2	12	—	1	21	—	1	12	—	1	1	—	—	20	—
Niedrigster	2	9	—	1	17	—	1	8	—	—	29	—	—	18	—
Löwenberg, den 22. August 1831. (Höchster Preis.)	2	28	—	—	—	—	1	22	—	1	4	—	—	27	—

Zweiter Nachtrag zu Nr. 35 des Boten aus dem Riesengebirge 1831.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 22. August. Carl Gottlieb Hielscher, Sohn des Bauers Hielscher zu Tiefhartmannsdorf, mit Maria Josepha Mende aus Boberstein. — D. 30. Hr. Adolph Julius Schinke, Bürger und Orgelbauer allhier, mit Jgfr. Johanne Luise Mörsch.

Schmiedeberg. D. 22. August. Der Häusler Joh. Gottfried Exner zu Krummhübel, mit Jgfr. Christiane Caroline Walter aus Arnsberg. — Der Schneider August Ernst Hoffstein, mit Christiane Menzel aus Krummhübel.

Goldberg. D. 22. August. Der Schneider Ludwig Ernst Leopold Weise, mit Christiane Friederike Fiebig. — D. 23. Der Gastwirth Johann Gottlieb Ernst, mit Jgfr. Anna Helena Krause.

Friedeberg am Queis. D. 22. August. Joh. Gottl. Fritsch, Häusler und Maurer in Röhrsdorf, mit Anna Ros. Scholz. — D. 23. Der Kupferschmiedmeister Carl Heinrich August Reinhard, mit Jgfr. Johanne Friederike Auguste Wagler.

Geboren.

Hirschberg. D. 8. Aug. Frau Baronin Otto v. Zedlitz, eine T., Valerie Clara Philippine. — D. 15. Frau Stellmachermstr. Kindler, eine T., Emilie Ernestine.

Waltersdorf bei Lähn. D. 1. August. Frau Müllermeister Exner, einen S., Carl Heinrich Eduard.

Schmiedeberg. Frau Inwohner Kuschel, einen S. — Frau Inwohner Ernst Koppe, eine T., todtgeb.

Landeshut. D. 22. August. Frau Kaufmann Kolbe, geb. John, einen S., Richard Gustav Theodor. — D. 23. Frau Maler Böhm, geb. Heinzel, eine T.

Liebau. D. 23. Juli. Die Gemahlin des Königl. Preuß. Major a. D. und Ritter des eisernen Kreutzes, Herrn Freiherrn von Brandenstein, geb. Freiin von Britzke, einen S., Eberhard Heinrich Ferdinand Gotthelf.

Goldberg. D. 3. August. Frau Rothgerber und Lederhändler Schröter, einen S. — D. 4. Frau Schullehrer Hincke, einen S. — D. 15. Frau Tuchmacher Töpler, einen S. — D. 17. Frau Seiler Letzner, eine T. — D. 20. Frau Tuchmacher Hilscher, eine T.

Jauer. D. 18. August. Frau Klemptnermstr. Perschke, eine T. — D. 19. Frau Kürschnermstr. Helbig, einen S. — D. 22. Frau Lohnkutscher Sommer, einen S. — D. 23. Frau Schuhmacher Großmann, eine T.

Löwenberg. D. 6. August. Frau Riemermstr. Schindler, einen S. — D. 8. Frau Tischlermstr. Scholz, eine T. — D. 9. Frau Müllermstr. Schreiber, einen S.

Liebenthal. D. 8. August. Frau Schmiedemstr. Carl Stephan jun., eine T., Theresia Franzisca Barbara. — D. 18 Frau Schneidermstr. Lorenz Frömrich, einen S., Franz Philipp August. — D. 21. Frau Schlossermstr. August Heckel, einen S., todtgeb.

Hernsdorf bei Wigandsthal. D. 24. August. Frau Erbmüllermeister Schröter, eine T.

Wigandsthal. D. 28. August. Frau Sattler Mälzer, eine T. — Frau Corduaner Reimann, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 18. August. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Handschuhmachers Bernhard Metzner, 8 M. 5 T. — D. 22. Die Ehefrau des Töpfermstrs. Petschig, geb. Bauer, 25 J. 7 M., nach der Entbindung von einem todten Knaben.

Landeshut. D. 29. August. Jungfrau Amalie Caroline Julie, älteste Tochter des Kaufmannes Herrn Adamy, 18 J. 2 M. 15 T.

Goldberg. D. 20. August. Der Einwohner Gottlieb Bormann, 68 J. — D. 23. Franz Julius Hugo, Sohn des Tuchmachers Kühn, 19 T. — Der Tuchmacher Christian Samuel Hübner, 42 J.

Löwenberg. D. 10. August. Der Handelsmann Gottfried Helbig, 57 J.

Liebenthal. D. 27. August. Frau Barbara geb. Seifert, Ehegattin des Kürschnermeisters Joseph Lange, 55 J.

Greiffenberg. D. 26. August. Christiane Wilhelmine, Tochter des Züchnermeisters Gottlob Eckert, 5 M. 10 T.

Friedeberg am Queis. D. 16. August. Gustav Herrmann, jüngster Sohn des Schuhmachermstrs. C. G. Räther, 24 W. — Die einzige Tochter des Webers J. T. Werner, 2 M. 6 St. — D. 20. Die jüngste Tochter des Maurers Benjamin Tschirch, 8 M.

Röhrsdorf. D. 19. August. Der Häusler Johann Gottfried Worbs, 68 J. 9 M. 20 T.

Hernsdorf bei Wigandsthal. D. 21. August. Der Häusler Johann Gottfried Männig, 75 J. 7 M.

Grenzdorf. D. 21. August. Frau Maria Rosina Sperlich, geb. Mentzel, 53 J. 5 M.

Selbstmord und Unglücksfälle.

Am 12. August stürzte der Erbgärtner und Tagarbeiter Johann Gottlob Paul zu Schwerta 12 Ellen hoch in einer Scheuer auf dem herrschaftlichen Hofe, bei seiner Berufsarbeit, in den Bansen herunter, wo er hülflos liegen blieb, bis ihn seine Mitgehülfen nach seiner Wohnung brachten. Nach neuntägigem Leiden gab derselbe am 21. August seinen Geist auf, in einem Alter von 46 Jahren, 8 Monaten und 6 Tagen. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe und 4 unerzogene Kinder.

Am 21. August, Nachmittags in der 6ten Stunde, wurde die separirte Handels-Frau Schwabe zu Friedeberg a. Q., in einem bei ihrem Hause befindlichen Stalle erhängt, und ihr seit 5 Tagen erst angenommenes Dienstmädchen, wahr=

scheinlich an den Folgen einer Vergiftung, in einem andern Stalle todt gefunden. Alle Rettungs-Versuche waren fruchtlos geblieben.

Am 29. August zwischen 3 und 4 Uhr brach im Hirschberger Thale unter heftigen Platzregen ein starkes Gewitter aus. Ein Blitzstrahl entzündete das Wohnhaus des Häuslers und Schleierwebers Kambach in Cunnersdorf bei Hirschberg, und die Flammen verzehrten es. Eigenthümer konnte nichts retten. Ein anderer Blitzstrahl entzündete das Wohngebäude des Besserschen Bauergutes zu Warmbrunn (an der Hermsdorfer Straße), tödtete eine Kuh und legte es in Asche. Ein bedeutender auf dem Boden befindlicher Getreide-Vorrath ward ein Raub der Flammen. — Auch konnte der Eigenthümer des Gutes wenig retten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Es wird der Grund-Eigenthum besitzenden hiesigen Bürgerschaft, unsere Verfügung und Bekanntmachung, daß im Monat Juli jeden Jahres der Erb-Zins von sämmtlichen städtischen Fundis in der Kämmerei-Kasse eingehoben wird, in Erinnerung gebracht, und werden Diejenigen, so damit noch im Rückstand sind, aufgefordert, denselben sofort einzuzahlen, um sich wegen eines so unbedeutenden Betrages nicht erst unliebsame Maaßregeln zuzuziehen. Wer übrigens bis zum 15. September c. nicht bezahlt hat, dem wird der Rückstand abgeholt werden, wofür 1 Sgr. 3 Pf. Einziehungs-Gebühr von jedem Restanten bezahlt werden muß.

Nicht minder wird denen Gewerbesteuer- und Bankablösungs-Beitrags-Zahlungspflichtigen, welche pro August noch nicht bezahlt haben, alles Ernstes aufgegeben, ungesäumt ihrer Verpflichtung zu genügen, widrigenfalls Executiv-Maaßregeln alsbald gegen sie ergriffen werden müssen.

Hirschberg, den 30. August 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des, den zwei minorennen Gebrüder Schiller gehörigen Hauses, sub Nr. 6 in Schwarzbach, auf 76 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 20. October d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in unserm gewöhnlichen Gerichts-Zimmer im herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Gebhardtsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Lauban, den 16. August 1831.

Das Adlich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardtsdorf.

Bekanntmachung. Höherem Auftrage zu Folge wird hiermit, in Bezug auf den zweiten Nachtrag des Boten aus dem Riesen-Gebirge Nr. 22, und um das Publikum nicht länger zu täuschen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das unter dem Namen gemahlener Gips, von dem Müllermeister Anton Müller in Nieder-Kauffung verkaufte Mineral, nach gehörig damit vorgenommenen chemischen Analyse, wegen seines äußerst geringen Gehalts an schwefelsaurem Kalk, nicht als Gips, sondern nur als kohlensaurer Kalk, mit einem sehr geringen Gips-Gehalt, betrachtet werden kann.

Schönau, den 30. August 1831.

Königliches Landräthliches Kreis-Amt.

Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Bekanntmachung. Das in der Niederau hierselbst belegene, ehemals Tuchmacher Carl Scharf'sche Haus, sub Nr. 499, jetzt den Korbmacher Anna Regina Berndt'schen Erben gehörig, soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Zur Abgabe der diesfälligen Gebote steht Termin auf den 23. September c. a., Nachmittags 4 Uhr, in meiner Behausung an, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag den verkäuferischen Erben vorbehalten bleibt, und daß, auf Grund des Licitations-Protocolls, demnächst der Abschluß des Kauf-Contractes erfolgen soll. Goldberg, den 27. August 1831.

Neumann, Königl. Justiz-Commissarius.

Auction zu Warmbrunn.

Auf den 2. September c., von früh 9 Uhr an, sollen, im Saale hiesiger Dominial-Brauerei, verschiedene, zum Nachlaß des Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Secretair Herrn Klapper gehörige Sachen, als: Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Kupfer, Zinn, Betten, ein Pianoforte, 2 Klaviere, ein Violoncello, eine Violine, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden. Warmbrunn, den 30. August 1831.

Das Orts-Gericht.

Anzeige. 1000 bis 8000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen.

Waldenburg, den 26. August 1831.

W. Zeuner, Commissionair und Agent.

Vinaigre des quatre voleurs

zum Räuchern und Waschen, das Preuß. Quart 15 Sgr.; ferner ein Pulver, welches reine wasserfreie Essigsäure ausströmt, und welches in Wien (siehe Berliner Haude- und Spener'sche Zeitung vom 8. August) mit vielem Erfolge angewendet worden, habe ich angefertigt, und verkaufe das Pfund mit 16 Sgr.; es dürfte besonders von Solchen als Räucherung angewendet werden, die die Ausdünstung des Chlorkalks belästigt. C. A. Du Bois.

Hirschberg, den 30. August 1831.